

Origen unterstützt Kinderhilfswerk

Das Origen-Kulturfestival lädt am kommenden Sonntag zu einer Benefizveranstaltung in den Gemeindesaal von Riom. Der Erlös soll dem honduranischen Kinderhilfswerk «Yo quiero ser ...» zugutekommen.

Riom. – Im Jahr 2007 ist die Oberhalbsteiner Lehrerin Patricia Scarpatetti aus Cunter ins südamerikanische Honduras ausgewandert – mit dem Ziel, dort ein Waisenheim für Strassenkinder zu gründen. Realisiert wurde das Projekt unter dem Namen «Yo quiero ser ...» (Ich möchte sein) in einem alten Spital in San Pedro Sula. Das Heim beherbergt 32 Mädchen und Knaben im Alter von zwölf Monaten bis 16 Jahren. Es bietet den Kindern Sicherheit, Geborgenheit, Zuwendung, Essen, ein Bett zum Schlafen und Schulbildung. Dieses Engagement sei sehr wichtig in einem Land wie Honduras, wo für Strassenkinder kein Platz in der Gesellschaft vorgesehen ist, wie das Origen-Kulturfestival in einer Medienmitteilung schreibt.

Lieder und Tänze aus «Belschazzar»

Origen, im Oberhalbstein beheimatet, möchte einen Beitrag an Scarpatettis Projekt leisten. Aus diesem Grund organisiert das Festival einen Benefizanlass. Am kommenden Sonntag, 5. August, um 11 Uhr werden die Künstler des laufenden Programms zugunsten der Strassenkinder von Honduras im Gemeindesaal von Riom auftreten. Das künstlerische Programm ist breit gefächert: Es werden Lieder aus dem Tanztheater «Belschazzar» dargeboten, die Tänzer zeigen ihr Können, die Sänger sind mit Mozart-Arien zu hören; Clau Scherer, der künstlerische Leiter des Festivals, begleitet die Darbietungen am Klavier. Projektgründerin Scarpatetti wird selbst anwesend sein und von ihren Erfahrungen in Honduras berichten. (so)

Benefizveranstaltung: Sonntag, 5. August, 11 Uhr, Gemeindehaus, Riom. Weitere Infos unter der Telefonnummer 081 637 16 81.



Tänzer in Riom: Künstler des Origen-Kulturfestivals machen sich für Strassenkinder stark. Bild Benjamin Hofer

Chur schreibt Atelier in Genua aus

Chur/Genua. – Die Stadt Chur bietet professionellen Kulturschaffenden aller Sparten die Möglichkeit eines Ateliaraufenthaltes in der norditalienischen Stadt Genua. Aufgerufen sind Churer Kulturschaffende oder solche, die einen engen Bezug zu Chur haben, wie die Standeskanzlei mitteilt. Vom 2. Juni bis zum 30. August 2013 steht das Atelier zur Verfügung. Die Stadt zahlt in diesem Zeitraum einen Beitrag an die Lebenshaltungskosten in Höhe von 1500 Franken. Die Bewerbungsfrist läuft am 1. November dieses Jahres ab. (so)

Anmeldungen und Infos: Kulturfachstelle der Stadt Chur, Caroline Morand, Klosterergasse 11, Postfach 660, 7002 Chur.

Rolf Sachs' «Herzschuss» trifft den Rhythmus der Zeit



Archaische Klarheit und Kraft: In der Galerie von Bartha Chesa in S-chanf zeigt Rolf Sachs unter anderem sein Holzobjekt «Altar». Bilder Giancarlo Cattaneo/Fotoswiss.com

Am Mittwoch hat Rolf Sachs zur Vernissage geladen. Der Multikünstler stellt im Rahmen des St. Moritz Art Masters in S-chanf seine neuen Arbeiten aus: «Herzschuss» ist in der Villa Flor und der Galerie von Bartha Chesa zu sehen.

Von Marina U. Fuchs

S-chanf. – Rolf Sachs stellt nicht nur mit dem St. Moritzer «Dracula Club» Künstlern ein aussergewöhnliches Auftrittspodium zur Verfügung, er ist auch selbst ein vielseitiger, höchst spezieller Künstler. Nach Ausstellungen weltweit lädt er nun zu seiner ersten Einzelausstellung im Engadin nach S-chanf und zeigt dort Möbel, Plastiken, Objekte, Installationen und Fotoarbeiten.

Der in Lausanne geborene studierte Mathematiker und Betriebswirt Rolf Sachs war zunächst im Familienunternehmen als Investment-Experte tätig, bevor er – inspiriert durch die Kunst, die ihn schon in der Kindheit umgab – selbst zum Künstler wurde. Sachs machte in St. Moritz von sich reden, als er das im Verfall begriffene Gebäude des Olympiastadions von 1928/48 restaurieren und zu seinem Wohnhaus umbauen liess.

Aber in der Ausstellung in S-chanf

geht es weder darum noch um seine Herkunft als Sohn von Gunter Sachs, es geht ganz allein um seine Kunst, seine Designobjekte und die Fotografien, die er zusammen mit seiner Frau Maryam verwirklicht hat. Rolf Sachs lässt sich von alltäglichen Materialien und Objekten inspirieren, entwickelt diese weiter, gibt ihnen neuen Sinn, verfremdet sie manchmal mit einem Augenzwinkern, verblüfft und überrascht, lässt nachdenken, oft auch lächeln, spricht alle Sinne an. Mit seiner Arbeit will er seine regionale Verbundenheit ausdrücken und die Wertschätzung, die er der traditionellen Kultur Graubündens, des Alpenraums an sich, entgegenbringt. Sachs hat sich dem Unerwarteten verschrieben, dem Unkonventionellen, er verzichtet auf Dekoratives, will gerade durch Reduktion Emotionen hervorrufen.

Stuhllehnen als Zielscheiben

In der Galerie von Bartha Chesa steht ein grossdimensioniertes Holzobjekt im Zentrum. Es ist aus einem mächtigen Stamm ganz aus der Nähe gefertigt und besticht durch seine archaische Klarheit und Kraft. Aus duftendem Holz, ganz ohne Nägel und

Schrauben, besteht auch ein Schreibtisch mit dem Titel «Geschichte-t». Als unkonventioneller Couchtisch ist ein Objekt gedacht, das zwei Schlitten verbindet. Gartensessel aus verschlungenen Ästen entpuppen sich als Bronzeobjekte, und Stühle, den traditionellen Stabellen nachempfunden, vereinen Tradition und reduzierte Moderne.

Auf diese Serie von Stühlen bezieht sich der Titel der Ausstellung «Herzschuss». Einheimische Schützen und auch der Künstler selbst haben die Stuhllehnen beschossen, deuten humorvoll herzförmige Dekorationen an, ohne ins Dekorative zu verfallen, lassen in neuer Interpretation die lokale Tradition zeitgemäss und humorvoll lebendig erscheinen. Alte Engadiner Tische haben keine Holz-/Schieferplatte mehr, sondern eine aus Glas, lassen durch die Verfremdung einen neuen Blickwinkel zu. Faszinierend sind Objekte, die sich an Vorbildern aus der alpenländischen Alltagskultur orientieren und doch – oft erst auf den zweiten Blick – so anders sind. Der Heurechen ist aus Schiefer, der Kieferzweig aus Bronze, ein Rucksack samt Jagdbeute hängt hoch an der Wand, gegenüber fasziniert ein vieldeutiger Eispickel, der Wanderstock hat zwei Griffe – oben und unten.

In der Villa Flor liegt der Schwerpunkt der Ausstellungsstücke bei Fo-

toarbeiten aus der Serie «Der wilde Kaiser». Aus über 50 000 Bildern, die über ein Jahr vom gleichen Ort in Intervallen von zehneinhalb Minuten aufgenommen wurden, entstanden faszinierende Ein- und Ausblicke, Stimmungen und Studien über den Lauf der Zeit.

Ausstellung mit Herbert Brandl

Nicht versäumen sollte man auch einen Besuch schräg gegenüber der Villa Flor, in der Galerie Peter Vann. Dort zeigt der österreichische Biennale-Teilnehmer Herbert Brandl Monotypien, ausdrucksstarke Arbeiten mit den Engadiner Bergriesen als Thema. Als Vorbild für seine dramatischen Ansichten hat ihm nicht etwa die Natur selbst gedient, sondern Aufnahmen von Peter Vann, die man über die Dorfstrasse im ehemaligen «Gasthaus zur Traube» begutachten und zum Vergleich heranziehen kann.

«Herzschuss by Rolf Sachs». Bis 2. September. Villa Flor und Galerie von Bartha Chesa, S-chanf.

«Herbert Brandl – Im Licht der Berge». Bis 1. September. Galerie Peter Vann, S-chanf.



Alltägliches als Ausgangslage: Die Werke «Geschichte-t» (Bild links) und «Ewiger Lauf» von Rolf Sachs sind ebenfalls in der Galerie von Bartha Chesa zu sehen.

